Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 42

Artikel: Auch ein Vorteil
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452873

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Heurigen

(Zum Bild auf Seite I)

Müde von dem langen Marsche durch die bunt bemalten Wälder,
Durch die frischgepflügten Aecker, durch die Wiesen und die Felder

Tret' ich in des Dorfwirtshauses heimelige Bauernstube.
Alles leer! In einer Ecke nur ein blondbeschopfter Bube!

Auf dem Tisch vor ihm ein volles Mostglas und ein Haufen frischer Nüsse —
Von der Bank, in stetem Zwietakt, baumeln seine nackten Füsse.

Aus der Küchentüre schreitet — eine Blume vorn im Mieder —
Frohgemut ein Mädchen, fragt nach meinen Wünschen bieder.

Eilt und kommt, stellt vor mich hin einen halben Liter Neuen,
Brot und ein paar Schinkenscheiben, dass sich Herz und Augen freuen.

Kecke Red' und Gegenrede — dann, am Fensterplatze sitzend,
Seh' ich sie, mit flinken Fingern frische Aepfelstücklein schnitzend.

Von der Strasse klingen einmal eines Sauserfuhrwerks Schellen —
Golden strömt Oktobersonne durch die Scheiben, durch die hellen;

Blitzblank macht die Tannentische sie, die noch vom Waschen feuchten,
Und vor mir des Dahlienstrausses rot und gelbe Blüten leuchten;

Dann geht nur der Wanduhr Ticken noch als letzter Laut durchs Zimmer —
Rings sonst heil'ge Dorfesruhe — Stille, Frieden — Glanz und Schimmer!

Voll Behagen streck' ich unterm Tische meine müden Beine,
Heb' zum lecker'n Mahl die Hände und das Glas mit neuem Weine.

Arthur Zimmermann

Oktober-Potpourri

Vom „Graben" merkt man nichts, der Sauser kam
Vom Wallis her zum Trost, dass wieder Abschied nahm
Der Sommer samt diversen netten Dingen,
Die es vermochten, Freude uns zu bringen.
Es raunt der Herbst: Seht, ich bin auch nicht „leid"!
Und trägt ein revoluzzerrotes Kleid.

Herr Wilson ist malade; es hat geschnappt,
Zu viel hat er die Kiefer aufgeklappt.
Vielleicht ist er auch seelisch mitgenommen,
Weil manches nicht so ganz nach Wunsch gekommen.
Der „alten Welt" ging's auch nicht furchtbar gut,
Seit sie gestanden in Herrn Wilsons Hut.

Der Nationalrat macht bald Ausverkauf.
Das ist der — Diplomaten Lebenslauf.
Es passt famos zum wilden Herbstlaubfallen,
Wenn es sich lichtet in den Bundeshallen.
Auch Müller geht — ein bisschen resigniert;
Sein Sitz am Stammtischrund bleibt reserviert!

Wir haben nicht nur wieder Bayrisch Bier,
Auch Bayerns Exregent ist wieder hier.
Graubünden er mit dem Tessin vertauschte,
Und in Lausanne die Schleppe Marys rauschte.
Als Francofilia kam von Bukarest sie her,
Herr Ador knixte: „Votre Serviteur!"

Die Blätter wechseln Farbe, Namen gar
's „Intelligenzblatt" Bern — o hört! — es war!
Intelligenz will heute nicht behagen,
Als Landeszeitung kommt's mit neuem Kragen.
Und was sich ‚Mittelländisch Volksblatt' schumpf,
Meint, „Berner Nachrichten" sei jetzo Trumpf.

Ernst Zahn schrieb wiederum sein jährlich Buch.
Er sagt mit Meyer sich: „Genug ist nicht genug!"
Es wird gewiss wie andre auch verschlungen.
Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen"
Zwar sind, nun sie vom Druckverbot befreit,
Schon zeitgemässer als der „Zahn der Zeit"!

Hamurhabi

Verwandte Größen

Drum schmähe nicht den Signor Italiäng,
O Englishman,
Wenn er im „Mare nostra" Drange — Bumm —
Macht einen Sprung. —
Wenn sein d'Annunzio Siume annektiert,
Was ist passiert? —
Ist's nicht, wie Jameson macht' auf Trans(e)val
Den — Ueberfall?
Doch spricht für Beid' des Rechtes Schein —
Nach Machiavell', à la Wallenstein.

H. J. H.

Auch ein Vorteil

Reisender: Was, zehn Franken kostet das kleine Zimmer für eine Nacht? Das ist ein enorm hoher Preis!

Hotelier: Dafür können Sie aber auch bis morgen mittag schlafen, wenn Sie wollen!

Platten wieder Kandidat

Den Internationalrat Platten,
Der in Rumänien saß am Schatten,
Wollen die Zürcher Bolschewiken
Wiederum nach Bern abschicken.

Wird sich genügend Stimmvieh finden,
Vergißt man alle seine Sünden.
Verleiht ihm die Märtyrerkrone,
Begrüßt ihn auf dem Streberthrone.

Jedoch bevor er kommt nach Bern,
Erwarten wir denn doch noch gern,
Daß man ihn setzt in Quarantäne,
Ihm stutzen wird die Russenmähne.

Dann die Entlausung noch passieren,
Bevor er wird nach Bern kutschieren.
Vorher in Zürich noch an Schatten
Kommt Internationalrat Platten.

Der Glorienschein der roten Mützen
Stürzen Platten in die Pfützen,
Und seine Jagdgier auf den Rubel
Rissen ihn in wüsten Strubel.

Drum bleibe lieber wo du bist,
Steck' den roten Setzen auf den Mist.
Sonst wirst als neugeback'ner Schweizer
Zuletzt noch bei dem Teufel Heizer.

Es geht auch ohne dich nicht schlimm.
Haben wir ja Rosa Grimm,
Rosa Bloch und andere Geister,
Alle in Politik Meister.

Drum ruhe sanft in Rußlands Gauen,
Hier regieren nun die Frauen.
Führen stramm und unverdrossen
Zum Demonstrieren die Genossen.

E. B.

Mißverständnis

Zwei Herren am Caféhaustisch sich vorstellend.

Der Erste brummt in seinen Bart: Meyer!

Der Zweite erwidert: Händ Sie Roß!

Der Erste (wütend): Näi, i hann kä Roß! Roßhändler bin i nüd! Es gaht Sie überhaupt nüd a, was i bin, verstande?

Der Zweite (lächelnd): Mein Name ist Henziroß!

Der Erste: Jetz isch gange!

e

Kaiser-Ersatz

Herr Ebert reist. Warum auch nicht?
Er hat den Kaiser zu ersetzen!
Drum sieht man ihn das Land durchhetzen
von Stadt zu Stadt, wo er dann spricht.

Herr Ebert, das muß sein, er spricht.
War das nicht Wilhelms starke Seite?
Fürchtet der Sattler eine Pleite,
ein Präsident kennt sowas nicht.

Herr Ebert nimmt Soldaten 'ran.
Auf Pose darf er nicht verzichten.
Bewundernswert tut sich verdichten
Das Kaiserliche in dem Mann.

Zuerst einmal: Das Janze stramm!
nach gutmonarchischer Schablone.
Jetzt große Rede! Kennt die Zone
des Allerhöchsten einen Damm?

Drauf hat er „da und dort 'nen Mann
leutselig ins Gespräch gezogen."
Was sagste nu? Da machste Gogen!
Ja, unser Ebert vieles kann!

Man sieht, die Krone tut es nicht
Und nicht die Gottesgnadenwolke.
Was Willem kann — der Mann vom Volke
tut es mit lächelndem Gesicht!

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

„Papa," examinierte mich mein zehnjähriges Söhnchen, „der Storch bringt die Kinder?" — „Ja, natürlich!" — „Sommer und Winter?" — „Selbstverständlich!" — „Papa, der Storch ist doch auch ein Zugvogel und zieht im Herbst nach wärmeren Ländern?" — „Gewiß, mein Sohn, das lernst du doch in der Schule!" — „So, dann ist er doch im Winter nicht hier und kann die Kinder nicht bringen!" — „Martin, das kannst du noch nicht verstehen!" — „Papa, ich hab' es mir gleich gedacht, die Geschichte ist Schwindel!"

Denis

Aus dem Leben

Nicht gerne glauben es die Menschen,
Wenn einer durch sich selbst 'was wird;
Und kommt er noch aus ihren Kreisen,
Dann frägt man gleich: „Wer hat ihn protegiert?"

Ruedy

Die Luftpolizei

„Du, da lese ich, daß eine Luftpolizei eingerichtet wird."

„Samos! Gewiß als Schutz gegen die vielen Luftgeschäfte!"

Denis